

klug und psychologisch denkt und handelt.. Dieser Mann ist französischer Außenminister und heißt Robert Schuman. Der lothringische Franke Schuman habe, zum Schlusse dieser Ausführungen, das Wort mit einem Ausspruch, den er in Straßburg tat:

„Etwas Dauerhaftes entsteht nur, wenn das Volk selbst überzeugt ist, alles Zwangsweise ist zum Zusammenbruch verurteilt.“

Dr. Peter Schneider

Aus dem Bundesleben

(Berichte, soweit nicht anders angegeben, von Hans Reiser)

Aschaffenburg

Quido Hartmann, dessen in Nr. 2 schon kurz gedacht wurde, ist am 9. 5. 1876 zu Aschaffenburg geboren; er entstammte einem bayerisch-schwäbischen Geschlecht. Er absolvierte das Gymnasium, wandte sich der Laufbahn eines Postbeamten zu. Im geistigen Weiteringen und durch einsame Wanderfahrten errang er sich die Erkenntnis von der Schönheit, aber auch von der Not der Heimat. Ab 1902 trat er als Dichter, Schriftsteller und Heimatforscher hervor. Die kulturellen und kulturgeschichtlichen Belange seiner Vaterstadt verfocht er mit dem ganzen Einsatz seiner Person.

1905 setzte er sich als erster für die Freilegung der Aschaffener Fachwerkbauten ein. Diesem Ziel blieb er bis zu seinem Lebensende treu. 60 Fachwerkartikel entstammen seiner Feder. 1910 wurde auf seinen Antrag das älteste deutsche Privathaus (Stäblerhaus) unter Denkmalschutz gestellt. Oft bemühte er sich um die Freilegung der romanischen Westfassade dieses Kleinods.

Hartmann erschaute zuerst in der Grünewaldschen „Beweinung Christi“ in der Aschaffener Stiftskirche die ungeheure Gefühls Gewalt des Bildinhalte. Fördernd und aufklärend griff er in die Forschung um Grünewald ein. Er suchte beweisführend Aschaffenburg als die Stadt Grünewald zu kennzeichnen.

In jahrzehntelangen Kämpfen mit dem Münchener Zentralismus verfocht Hartmann Aschaffenburgs Rechte der bodenständigen und erbten Bilder der Aschaffener Schloßgalerie. Wiederholt fand er in dieser Streitfrage die Unterstützung des Frankenbundes. 80 Gemäldegalerieartikel geben Zeugnis von der Härte des Kampfes. Das Ergebnis dieses Ringens war die Neuordnung des Schloßmuseums, die Rückgabe von 17 nach München verbrachten Bildern und die Rückkehr der Aschaffener Kupferstichsammlung.

Die Rückverbringung des Aschaffener Stiftsarchivs, das sich in Würzburg befand, darf ebenfalls als Frucht jahrelanger Bemühungen Hartmanns angesehen werden.

Viele Jahre führte Hartmann auch die Gruppe des Frankenbundes, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Während des Krieges war der Frankenbund noch das einzige Organ, das ihm den Weg für seine Bestrebungen offen hielt. Seine Schöpferkraft gehörte der Heimatwelt. Die herbe Schönheit der Spessartwälder suchte er seiner Mit- und Nachwelt in einer bilderreichen Sprache zu erschließen. Er starb evakuiert am 26. 2. 1946 fast siebzähigjährig in Großheubach am Main.

Bamberg

Was viele unserer Mitglieder während des Weltkrieges mitgemacht haben, darüber könnte man Bände schreiben. Für heute nur folgendes: Die Gruppe Bamberg hat in den Jahren 1945 bis 1. 9. 1949 besonders schmerzliche Verluste erlitten. Es starben 1945: Julie Probst, Oberstudienleiterin, Oskar Ziegler, Großkaufmann, Dr. Otto Hartig, Oberbibliothekar, Josef von Werden, Kreisbaurat i. R.; 1946: Balth. Winkler, Metzgermeister, Gg. Schneider, Landgerichtspräsident, Eva Wehringer, Technikerswitwe, Ludwig Jos. Pfau, Justizinspektor i. R.; 1947: Kunstmühlenbesitzer Jos. Eckert (Gründungsmitglied), Karl Beyerlein, Justizinspektor; 1948: Dr. Joh. Stöcklein, Oberstudienrat i. R.; 1949: Heinrich Dinkel, Finanzamtsangestellter, Heinrich Wernsdorfer, Oberforstmeister i. R., Gg. Schwert, Fabrikant, Marie Lösch, Forstmeisterswitwe, Erasmus Lothar Frhr. von Egloffstein, Oberregierungsrat a. D., ferner Franz Romeis, Forstverwalter a. D.

Einem Bombenangriff am 14. 2. 1945 auf Bamberg fielen zum Opfer die Oberwerkführerseheleute Andreas Wolf und Magdalena, geb. Burgis, wertgeschätzte Mitglieder seit 1933. Deren Tochter, Lehrerin Klärchen Wolf, noch dazu ihres Amtes enthoben, starb aus Gram über den Tod ihrer Eltern im 31. Lebensjahre. In tiefste Trauer versetzt wurde auch die Familie unseres um den Frankenbund hochverdienten Bundeswanderwartes Oberregierungsbaures Ferdinand Knauer, deren Tochterlein Wiltrud, 16 Jahre alt, im Vorfrühling des Jahres 1945 durch Bombenwurf auf den Stefansberg mit weiteren 50 Personen ihr Leben lassen mußte.

Gefallen vor Stalingrad ist Bfr. Oberlehrer Heinrich Montag, Ebrach, Kaufmann Gg. Emmert, zum Heere einberufen am 1. 11. 1944, wurde nach dem schweren Fliegerangriff auf Würzburg (16. 3. 45), bei dem unser Bundesführer mit seiner Familie und vielen anderen Bundesfreunden total ausgebombt wurde, gefangen genommen; er starb am 14. 11. 45 im Hospital des Gefangenenlagers Rivesaltes in den Ostpyrenäen, etwa 18 km von der spanischen Grenze entfernt, an der Ruhr, tief betrauert von Frau und Kind. Weiter wurden ein Opfer des Krieges unsere Bundesfreunde Kaufmann Eduard Dotterweich (Bamberg), der bei einem Bombenangriff auf Nürnberg am 1. 4. 45 getötet wurde, und Rohproduktenhändler Hans Riegelein, der nach seiner am 19. 4. 44 erfolgten Einberufung aus Grattersdorf und vom Büchelstein noch viele liebe Grüße an den Frankenbund sandte, dann im März 1945 zum Einsatz kam, in Oberschlesien durch Granatsplitter verwundet wurde und am 1. 5. 45 in Pragueuth in der Tschechei sein Leben aushauchte. Damit ist die Liste unserer Toten und auch der immer noch vermißten Bundesfreunde, darunter u. a. Justizinspektor Georg Rubner, Stadtarchivangestellter Hans Pfau und Werkmeister Lorenz Hüttner, noch nicht erschöpft.

Aus der Kriegsgefängenschaft sind im Laufe der Zeit zurückgekehrt 20 unserer Bundesmitglieder, in jüngster Zeit auch noch Gärtner Adam Leumer vom Aufseßhöflein aus russischer und Hochschulstudent Alfons Wolfgang Stadter aus süd-slawischer Gefängenschaft. Es ist zu erwarten, daß unser Bundeswanderwart Ferdinand Knauer, der sich noch in russischer Gefängenschaft befindet, in Bälde seiner Familie und dem Frankenbund zurückgegeben wird.

Wir wollen auch der gefallenen Söhne von treuen Mitgliedern der Gruppe Bamberg gedenken. Es sind dies: Otfried Bapistella, Student der Forstwissenschaft, Rudolf Bleier, Gerichtsassessor, Roman Kiesel, U.O., 23 Jahre alt, und Karl Kiesling, 19 Jahre alt, dieser aus Erlau bei Walsdorf. Der Frankenbund hat mit inniger Anteilnahme von diesen schweren Schicksalsschlägen Kenntnis genommen und wird besonders den verstorbenen Bundesbrüdern und Bundesschwestern und deren verbliebenen Kindern stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Aber auch materielle Verluste hat die Gruppe Bamberg erlitten. In der Nacht vom 12./13. 4. 1945 fiel durch Artilleriebeschuß u. a. das Café Wittelsbach an der Promenade, wo der Frankenbund sein Stammlokal hatte, in Schutt und Asche. Dabei gingen mit zugrunde der große Barockschrank mit wertvollen Theaterkostümen und reichem Schriftenmaterial, dann auch die in den Lokalen aufgehängten Aquarelle und Ölgemälde des Frankenbundes im Gesamtwerte von mehreren 1000 Mark.

Erfreulich ist die Aufwärtsbewegung im Mitgliederstand:

Beigetreten sind der Gruppe Bamberg i. J. 1948: Jos. Deinlein, Reisender, Heinrich-Manz-Str. 17, Joh. Fick, Oberzollamtmann, Unt. Königstr. 32, Gg. Kremb, Architekt, Schellenberger Str. 9, David Lotter, Ingenieur (Glockengießereibesitzer), Vord. Graben 1, Frau Käthe Pizzini (Weinstube), Ob. Sandstr. 17, Verlagsleiter Jos. Rost, Tocklergasse 23, Toni Schenk, Architekt, Gabelsbergerstr. 19; i. J. 1949: Frau Babette Baier, Kolonialwarengeschäftsinhaberin, Pöfeldorfer Str. 37, FrL Hedwig Glöckler, Büroangestellte, Abtsberg 3, Frau Dina Hilpert, Ärztenswitwe, Letzen-gasse 6, FrL Marie Höglauer, Postsekretärin, Peuntstr. 2, Karl Kessler, Pfarrer, Kunigundendamm 47, FrL Josephine Müller, Buchhalterin, Hallstadterstr., Leonhard Roßmann, Direktor, Unt. Sandstr. 30, Andr. Schellenberger, Friseurmeister, Markusstr. 17, Karl Schlicht, Justizinspektor, Kuchelstr. 12, Frau L. Schmitt, Oberlehrerswitwe, Hornthalstr. 16a, Gerhard Seidel, Kaufmann, Kunigundendamm 35, Berthold Sohmer, Kunstgewerbler, Ob. Königstr., Familie Weyrauther-Schäfer, Kunigundendamm 39, Dr. Max Vogel, Studienprofessor, Wildensorgerstr. 6, Wilh. Zimmer, Architekt, Ob. Seelgasse 2; Joh. Konrad Schmidt, Kaufmann u. Altbürgermeister in Gaustadt; Dr. Aug. Laßmann, Leiter der Preisbildungsstelle, Bamberg, Holzmarkt 3.

Bischberg

Vor 16 Jahren (Mai 1933) war es, als die Gruppe Bamberg das alte fränkische Steigerwaldsdorf Bischberg (Bischofsberg) besuchte und einen glänzend verlaufenen Heimatabend im Gasthaus „Zur Sonne“ abhielt. Am 13. 3. 1949 wanderte abermals eine Hundertschaft des Frankenbundes dorthin. Bürgermeister Nastvogel ließ es sich nicht nehmen, die Bundesfreunde aus Bamberg und Hallstadt mit dem Bundesführer an der Spitze, im Gasthaus „Zum oberen Schloß“ aufs wärmste zu begrüßen. Hauptlehrer Neundorfer verbreitete sich eingehend über die Geschichte von Bischberg. Die Ortsgründung steht zeitlich jener des Bistums Bamberg nahe. Die älteste Urkunde geht auf das Jahr 1013 zurück und ist am 21. 6. zu Frankfurt a. Main von Bischof Heinrich von Würzburg ausgestellt. Es ist darin von einer Kapelle zu Bischofsberg die Rede, die bei Würzburg blieb, als König Heinrich 1013 die Kirche von Hallstadt für Bamberg eintauschte. Der Ort dagegen war schon 1007 mit Hallstadt an Bamberg gekommen. Fischer waren die ersten Ansiedler Bischbergs. Schon 1175 wurde die heute noch bestehende Fischerzunft gegründet. Später besaß das Kloster Michelsberg in Bischberg ein Schloßchen mit vielen Nebengebäuden, das heutige „Obere Schloß“. Das Geschlecht der Zollner vom Brand hatte ebenfalls ein Schloßchen, das heutige „Untere Schloß“.

Kirchlich war B., ungewiß von welcher Zeit an, eine Filiale der Pfarrei Walsdorf in der Diözese Bamberg. Als Walsdorf 1651 protestantisch geworden war, wurde Bischberg von 1650—63 von Jesuiten, dann von Dominikanern versehen und i. J. 1674 zur Pfarrei erhoben. Dieser Pfarrei waren Mühlendorf, Seehöflein, Trostdorf, Weipelsdorf und Rothof einverleibt, später auch Gaustadt, das erst 1879 zur katholischen Pfarrei erhoben wurde.

Um das Jahr 1652 wütete im Bamberger Land die Pest. Auch von Gaustadt forderte sie viele Opfer, verschonte aber das untere Dorf von der Stelle an, wo heute die sogenannte **Pestsäule** bei dem alten Kirchlein (1808) steht. Bischberg blieb verschont. Hierüber gibt ein Eintrag in dem alten Handbuch der Pfarrei Aufschluß.

Wie andere fränkische Orte, so hat auch Bischberg außer im Bauernkrieg von den Franzosen 1796 manches zu erleiden gehabt. Um jene Zeit zählte das Dorf 560 Seelen, darunter 130 Juden. Die Bauern, Fischer und Handwerker gingen ihrem Berufe, die Juden der Handelsschaft nach. Der Hopfenhandel stand damals in Blüte; Bischberger Hopfen war sehr begehrt. Heute zählt Bischberg rund 1200 Einwohner. Hochinteressant waren auch die Ausführungen Dr. P. Schneiders: „**Im Bannkreis des Benediktinerklosters**“, der sich eingehend mit den Besitz- und Rechtsverhältnissen von Bamberg bis herunter zum „**Oberen Schloß**“ befaßte, mit Einschluß der 5 Immunitäten Bambergs, die lasten- und gerichtsrei gegenüber der Stadt waren. Gegen Schluß kam Dr. Schneider noch auf die im genannten Bannkreis befindlichen Besitzungen im allgemeinen zu sprechen unter besonderer Hervorhebung geschichtlicher Ereignisse aus der Zeit Ottos des Heiligen. Bfr. H. Thierauf (Bamberg) las hierauf sehr wirkungsvoll einige Gedichte aus den „**Bamberger Legenden**“ von Andreas Haupt, deren Schauplatz sich zwischen Michelsberg und Bischberg befindet, und Bfr. Michael Salberg (Tütchengreuth) erinnerte an das **Bischberger Sagengut** und trug eigene Gedichte vor. Mit dem Gesang des Steigerwaldliedes von M. Salberg, vertont von Dr. Aug. Schmitt und herausgegeben vom Frankenbund 1934, das Bfr. P. Finzel (Bamberg) am Klavier begleitete, fand die wohlgelungene Veranstaltung ihren Abschluß.

Durch das Gebotene begeistert, meldeten sich 11 Anwesende zum Eintritt in eine **Gruppe Bischberg** des Frankenbundes, deren Einrichtung die Aufgabe der nächsten Zeit sein wird. (Unterdessen gesehen: darüber in Nr. 4.)

Herrieden (Mfr.)

Für Ende September ist eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Gruppe geplant. Dabei ist mit neuen Mitgliederzugängen zu rechnen. Gestorben ist am 23. 7. 49 der städt. Verwaltungsinspektor i. R. Theodor Eisen-

brand, ein Heimatforscher von Ruf und treuer Bundesfreund. Ehre seinem Andenken!

Kitzingen

Die Gruppe Kitzingen wurde i. J. 1921 gegründet. Weingroßhändler Wilh. Fuchs hatte damals zahlreiche Mitglieder gewonnen und die Obmannschaft übernommen. Da er aber wirtschaftlich stark in Anspruch genommen war, trat er als Obmann zurück und seine Nachfolger versagten. Wegen hohen Alters hat er die neuerliche Uebernahme der Obmannschaft abgelehnt, bleibt aber gerne Mitglied des Bundes. Seine Firma hat durch Fliegerangriff einen in die Hunderttausende gehenden Sachschaden erlitten, 10 Tote, darunter sein jüngerer Bruder und die ältesten, wertvollsten Mitarbeiter, wurden aus den Trümmern geborgen. Seine Firma gilt als zu 70 Prozent zerstört. Sein Sohn, der am ersten Mobilmachungstage 1939 eingezogen wurde, kam erst 1948 aus englischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Die Wiederbelebung der Gruppe Kitzingen begegnet z. Zt. Schwierigkeiten; es sind nur noch wenige Mitglieder vorhanden, darunter Kommerzienrat Leo Scheuernerstahl. Stadtpfarrer Dr. Rösser wurde Ende 1945 an das Lyzeum Regensburg berufen und bekam zwei Jahre später einen neuen Ruf als Kirchenrechtler an die Universität Würzburg, wo er nun für das Studienjahr 1948/49 als Rektor Magnificus gewählt wurde. Studienprofessor Dr. Erich Müller wurde in gleicher Diensteseigenschaft nach Coburg berufen; er bleibt nach wie vor treues Mitglied des Frankenbundes.

Heimat- und Kunstfreunde Lichtenfels

Unser 1. Vorstand Landesgewerbeamt Hans Droll ist von uns gegangen. Mit seinem Beruf als Baumeister entwickelte sich die Liebe zur Heimat und Pflege der Künste. Kaum ein anderer Bürger wußte so vieles von den alten Stadtmauern, dem alten Zeitgeschehen, den einzelnen Häusern des alten Lichtenfels und der Stadtburg. Die Baugeschichte von Lichtenfels, der Schwedenkrieg, die Meranier usw. veranlaßten ihn immer wieder zu Nachforschungen und damit auch zu manchem tieferen Griff in seinen Privatsäckel.

Viele Aufsätze im „**Lichtenfelser Tagblatt**“, Gedichte und einige literarische Heftchen beweisen sein reiches Wissen. Seine Freude am Kunsthandwerk und an der freien Kunst bewies er durch Veranstaltungen von Kunstgewerbeausstellungen; diesen gab er stets eine persönliche Note. Manche Wandmalerei und manches Fresko in Lichtenfels verdanken ihm ihre Entstehung. Durch seine befruchtenden Ideen und seine Redefreude bildete sich um ihn ein Freundekreis, der sich allwöchentlich im Café Zentral zu einem gemütlichen Plauderstündchen einfand. So entstand 1937 die Gruppe „**Heimatfreunde der Meranier**“, bezw. „**Hei-**

mat- und Kunstfreunde Lichtenfels". Erzählungen, Vorträge und gemeinsame Ausflüge erweiterten die Interessen auf die Umgebung und das obere Maintal: um 1941 erfolgte der Zusammenschluß mit dem Colloquium historicum Wirsbergense und damit auch der Beitritt zum Frankenbund, Hans Diroll's unermüdlige Hingabe an das Schöne wird uns ein liebenswertes Vorbild bleiben.

Max Schnö s

Rothenburg o. T.

Unter dem Ehrenschutz des Staatsministers des Innern Dr. Anker Müller wurde am 10. und 11. 9. 1949 in Rothenburg o. T. auf Grund der Bemühungen des Abteilungsleiters am Landesamt für Denkmalpflege Dr. J. Ritz der Bayerische Heimatverein gegründet. So nennt sich ein Zusammenschluß des „Bayer. Landesvereins für Heimatpflege“, des „Bundes für Naturschutz in Bayern“ und des „Verbandes der Bayer. Geschichts- und Urgeschichtsvereine“, dem auch andere überörtliche Vereinigungen sich anschließen können und sollen und dem sich schon mehrere angeschlossen haben: so für Franken der Frankenbund, als dessen Vertreter Oberstudiendirektor Dr. P. Schneider an der Tagung teilnahm. Mit dieser Tagung war ein Treffen der Jugendgruppenleiter an den höheren Schulen verbunden; die Bamberger Anstalten waren hier durch Studienprofessor Dr. M. Vogel vertreten. Unter dem Vorsitz von Dr. P. Schneider setzten die Jugendgruppenleiter die Richtlinien für die weitere Arbeit fest. In Franken werden diese Jugendgruppen durch den Frankenbund betreut.

Schweinfurt

Im Historischen Verein Schweinfurt, Gruppe des Frankenbundes, sprach am 6. 4. 1949 Landgerichtsrat a. D. Oeller, z. Zt. städt. Archivar, über „Die Archivpflege und das Stadtarchiv Schweinfurt“. Für die interessanten Ausführungen, die nicht nur die Geschichte des städtischen Archivs Schweinfurt aufzeigten, sondern auch auf das Unverständnis weiter Kreise für die Archivpflege hinwies, erhielt der Redner lebhaften Beifall. Ende April begannen die Vorbereitungen für das 40jährige Jubiläum des Vereins. Für diese Arbeit haben sich Bildhauer Söllner, LGRat Oeller, Oberstudiendirektor Helfrich, Stadtbaumeister i. R. Pahl und Baurat a. D. Lehr zur Verfügung gestellt.

Stud.-Prof. Nissl und cand. phil. Ritter verfaßten gemeinsam eine Geschichte des Historischen Vereins, die zusammen mit einem Aufsatz von Ob.-Stud.-Direktor Helfrich „Die Stadtbibliothek Schweinfurt“ unter dem Titel „Werden und Wachsen des Historischen Vereins Schweinfurt“ gedruckt wurde.

Gleichzeitig waren die Verhandlungen mit der Zeitung „Volkswille“ soweit gediehen, daß seit 13. 5. eine 14tägig erscheinende Beilage „Unterfränkisches Heimat-

blatt“ herauskommen konnte, deren erste Nummer auf Gründer und besonders tätige Mitglieder unseres Vereins hinwies.

Als Auftakt zum Jubiläum fand am 10. 5. in der Rathausdiele ein Lichtbildvortrag von cand. phil. Erich Saffert „Der Wiederaufbau der Reichsstadt Schweinfurt nach dem Stadtverderben im Markgräfler Kriege 1554“ statt (in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule). Der Vortrag wurde am 1. 6. und 2. 6. vor Schülern der Oberschulen wiederholt und soll demnächst auch von den Schülern der Volksschulen gehört werden.

Am 14. 5. hatten sich um 16 Uhr bereits eine Reihe von Gästen, u. a. aus Würzburg Domkapitular Dr. Kramer, Professor Dr. Engel, Dr. Keller, Direktor der Universitätsbibliothek in der Rathausdiele eingefunden, wo sie von Dr. Brock, unserem Vorsitzenden begrüßt wurden. Anschließend besichtigte man die Stadtbibliothek, das Stadtarchiv und auch schon einmal die Ausstellung „Schweinfurter Kulturgut der Vergangenheit“. Danach führte der stv. Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Gademann, die Gäste durch die Stadt. Am gleichen Abend vereinte Gäste und Mitglieder ein zwangloses Beisammensein in der Stadtbahnhofgaststätte.

Die eigentliche Feierstunde fand am Sonntag, 15. Mai, 10 h. 30, statt. Es waren noch Oberst.-Direktor Dr. P. Schneider, Bamberg, Vorsitzender des „Frankenbundes“, ferner Dr. Deppisch, Würzburg, Vorsitzender der „Gesellschaft der Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“ sowie deren Geschäftsführer Dr. Brod, Würzburg, gekommen.

Nach der Einleitung durch das Quintenquartett in D-moll von Haydn, gespielt vom Weppert-Quartett, begrüßte Dr. Brock die Anwesenden, gedachte der seit 1940 verstorbenen Mitglieder und gab das Wort Landgerichtsrat Oeller zu einem Festvortrag: „Die Archivpflege und das Stadtarchiv Schweinfurt“. Dr. P. Schneider und Dr. Deppisch sprachen dem Verein ihre Glückwünsche zum 40jährigen Bestehen im Namen ihrer Organisationen aus. Hierauf wurde die Ausstellung im Trausaal des Rathauses (in Verbindung mit der Volkshochschule) offiziell eröffnet. Danach traf sich ein Teil der Mitglieder und der auswärtigen Gäste zu einem Mittagessen im Hotel „Roß“.

Trotz des Regens fanden sich am Nachmittag 46 Teilnehmer zu einem Autobusausflug zur Halburg am Marktplatz ein. Bei gemütlicher Unterhaltung, wobei auch eine Reihe von Originalzeichnungen der Schweinfurter Zeichnerin und Malerin Kath. Geiger gezeigt wurden, die Dr. Gademann erläuterte, verrannen dort die Stunden im Fluge.

Die Ausstellung mußte bis 26. Mai verlängert werden. Sie wurde zu einem großen Erfolg, der sich auch in der steigenden Mitgliederzahl kund gibt. Der Verein umfaßt jetzt 125 Mitglieder, den höchsten Stand seit Gründung.

Am 1. 6. beriet eine außerordentliche Mitgliederversammlung über das in drei Jahren durchzuführende Jubiläum der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, über einen evtl. Anschluß des früheren Naturwissenschaftlichen Vereins (dieser Vorschlag wurde abgelehnt, um die verschiedenen Ziele nicht zu verquicken, doch nehmen die Mitglieder des ehemaligen Naturwissenschaftlichen Vereins wie bisher an unseren Veranstaltungen als Gäste teil). Auch wurde beschlossen, der „Gesellschaft für Familienforschung“ korporativ als Mitglied beizutreten, sowie eine Denkschrift für den Denkmalschutz in unserer Stadt auszuarbeiten und sie den zuständigen Behörden zuzuleiten.

E. S.

Würzburg

Von dem Schicksal der Stadt Würzburg abgesehen, kennzeichnet die Lage der Gruppe des Frankenbundes nichts besser als ein Blick auf die Verluste von Mitgliedern.

Am 16. 3. 1945 kamen durch Fliegerangriff ums Leben: Werr Gottfr., Rektor, und Frau, Müller Franz Xaver und Frau (wie bereits gemeldet), Harth Ernestine, Oberlehrerin, und Oberstudiendirektor K. Däbritz.

Durch Ableben schieden in den letzten Jahren aus: Hermann Wienecke, Kaufmann, Hans Wurzer, Rechnungsrat, Dr. Zeuner, Schulrat, Meisinger, Landger.-Direktor, Meisenzahl, Domkapitular, Dr. Seb. Merkle, Universitätsprofessor, Pels-Leusden, Fabrikdirektor, Fritz Pfriem, Rechtsanwalt, Dr. Quaglia, Oberregierungsrat, Dr. Heinrich Schanz, Universitätsprofessor, Dr. Bolzano, Sanitätsrat, Dr. Math. Ehrenfried, Bischof von Würzburg, Dr. Eugen Franz, Universitätsprofessor, Bernh. Held, Kaufmann, Karl Völk, Kommerzienrat.

Diese Verlustliste erschüttert durch den Gedanken an die Bedeutung der uns Genommenen. Hier heißt es für die Ueberlebenden, die Zähne zusammenzubeißen. Nun, nach dem erfreulichen Auftakt vom 18. März (vgl. Nr. 2) führte Rektor a. D. Johannes Foersch am 14. 5. die zahlreich zusammengekommenen Bundesfreunde von der Burkarder Kirche zum Burkarder Tor, Andreasbrunnen und zum Käppele auf dem Nikolausberg; es war ein kunst- und heimatgeschichtlicher Gang durch das 9. Jahrh. Aus der ältesten Pfarrei Würzburgs erwachsen Kunstschätze von ergreifender Schönheit: die Burkarder Kirche weist Schöpfungen vom romanischen bis zum modernen Stil auf. Meisterwerke von Riemenschneider, P. Wagner, Alex. Müller und Sonnleitner konnten dank der Umsicht des Geistl. Rates, Bfr. Heeger, gerettet werden. — Ueber den Stationsweg, den „fürstlichsten Treppenaufgang Deutschlands“, gelangten die vielen Teilnehmer zum „Käppele“, der aus mancherlei Kriegsgefahren (1796, 1800, 1813, 1866, 1945) unverehrt hervorgegan-

genen Wallfahrtskirche. Die Kunst Balth. Neumanns, Peter Wagners, Arnold Metzgers, Oeggs, Greisingers u. a. konnte in helles Licht gerückt werden. Die feinen Gemälde und anmutigen Madonnen im Innern des reichen Kuppelbaues verherrlichen die Schutzherrin der Franken. Dfe Sicht auf die Stadt war erschütternd. . . Vorstand Fischer dankte dem Führer, Bfr. Foersch, herzlich und sprach den verständlichen Wunsch aus, daß die durch den furchtbaren Brand weithin versprengten geistigen Führer unserer Mosenstadt bald wieder zurückgegeben werden möchten, damit durch sie die unvergänglichen Kulturwerte der Heimat dem heranwachsenden Geschlechte noch reichhaltiger zum Bewußtsein gebracht würden.

-n.

Berlin

Die Wiederbelebung der Gruppe Berlin ist z. Zt. unmöglich. Bundesbriefsendungen nach dort kamen in der Hauptsache mit dem Vermerk zurück: „H a u s z e r s t ö r t, Adressat unbekannt verzogen!“ Aus Dortmund meldete am 8. 3. 49 Frau Frieda Stenger: „Bundesbrief Nr. 1 wurde mir von Berlin aus nachgesandt. Leider muß ich Ihnen die traurige Meldung machen, daß mein Mann Oskar Stenger, Hofintendant a. D., bereits am 21. 5. 1944 ein Opfer des Krieges wurde; er gehörte seit 1920 dem Frankenbund Berlin an; unter dem Vorsitz der Herren Rogener und Donath waren die Zusammenkünfte immer so schön und werden mir in bester Erinnerung bleiben.“ Dipl.-Ing. Werner Hähnlein, Berlin-Pankow, teilte am 17. 3. 49 mit, daß sein Vater, Fabrikdirektor a. D., bereits am 23. 3. 44 verstorben ist. Unbekannt verzogen sind u. a.: unser Ehrenmitglied Reichsbankrat Dr. Karl Bechtolf in Berlin-Steglitz, Direktor Hans Rehm, Berlin-Wilmersdorf, Rechtsanwalt Dr. Rud. Kepler und Kaufmann Rud. Büdel, Berlin; Fabrikbesitzer Ernst Sachs, Berlin-Lichterfelde, wohnt z. Zt. in Wertheim a. Main. Juwelier Paul Fieger, der letzte Obmann des Frankenbundes in Berlin und dort ausgebombt, hat mit seiner Familie in seinem Geburtsort Marktzeuln (Ofr.), im selbst erbauten Heim „Felsenhaus“ Aufenthalt genommen und gehört seit 1945 der Gruppe Marktzeuln als Mitglied an.

Weitere noch vorliegende Berichte folgen in nächster Nummer.

Hildburghausen

Bundesfreund Hermann Keidel, Handelslehrer in Hildburghausen, Ob. Marktstr. 13, schreibt: „Meine Ueber-raschung war groß und noch größer meine Freude, als ich, ganz unerwartet, Nr. 2 der „Briefe des Frankenbundes“ erhielt und damit die Nachricht darüber, daß der Bund wieder auflebte und die alten Bannerträger und Freunde noch da sind. Wie die Bezahlung erfolgen könnte und ob eine Betätigung diesseits der Zonengrenze

möglich ist, darüber muß ich mir freilich noch Klarheit verschaffen. Mit den herzlichsten Grüßen an alle bekannten Bundesfreunde, insbesondere an unseren lieben Dr. P. Schneider Ihr H. K."

Meiningen

Unser allverehrter Bundesfreund Oberlicher Werner Hoßfeld, ein anerkannter Heimatforscher, lebt in Meiningen, Thälmannstr. 35. Dessen Sohn Wilhelm Hoßfeld, der auch zum Bunde zählt, ist z. Zt. cand. jur. in Erlangen. Bfr. Pfarrer Karl Oberländer ist ein Opfer der letzten Kriegsjahre geworden. Er war ein großer Familienforscher. Die Muße seines Ruhestandes hat er in unermüdlicher Tätigkeit damit ausgefüllt, daß er die Stadt Meiningen-Kirchenbücher, die ältesten in ganz Thüringen, ausgearbeitet und der allgemeinen Benützung erschlossen hat. Oberst.-Direktor Dr. Friedr. T e n n e r, verdienstvoller und langjähriger Mitarbeiter im Hennebergisch-fränkischen Geschichtsverein, ist in R. umgekommen. Alfred Blaufuß in Seeba a. d. Geba, der beste Kenner der Flora des Meiningerlandes, wird Neumitglied des Frankenbundes, wenn die Pforte von Südtüringen nach bayerisch Franken wieder offen ist.

Freudig überrascht hat u. a. ein Brief unseres Bfr. Dr. jur. Erich Pocher, Rechtsanwalt in Meiningen, an den Bundesschriftwart in Bamberg. Er schreibt: „Für die Uebersendung der Nr. 2 der Briefe des Frankenbundes danke ich bestens. Ich war sehr erfreut, wieder einmal Nachricht vom Frankenbund zu erhalten und habe die Briefe mit größtem Interesse gelesen. Ich erinnere mich noch gerne der schönen Wanderfahrt nach Kulmbach-Münchberg-Burg Lauenstein. Es ist mir unvergänglich geblieben. Ich höre gerne weiter vom Frankenbund und erwarte schon mit Spannung die nächste Nr. der Briefe.“

NB. Die Bundesbriefe Nr. 1 wurden nun schon zum zweiten Male an unsere Bundesfreunde in Hildburghausen, Meiningen usw. gesandt, ohne daß sie dort angekommen sind.

Unsere Toten

Wieder müssen wir den Tod weiterer treuer Mitglieder melden. Es sind dies: Pfarrer Gg. Bald in Stettbach bei Schweinfurt, Metzgermeister Hans Salb in Seßlach und die bekannte fränkische Schriftstellerin Dina Ernstberger in Neunkirchen am Brand, über deren schriftstellerische Tätigkeit wir im nächsten Bundesbrief berichten werden.

Neue Mitglieder

Hallstadt: Max Stiefler, geb. 16. 8. 1933, Königsberg in Franken: Dr. Peter Fr. Stubmann (Thomas Klingg, Schriftsteller),

Kronach: Walter Endres, Archit. Prakt., Schwürbitz: Karl Fischer, Brauereibes., Seßlach: Andr. Pecht, Landwirt, Heinrich Plaul, Briefträger; Körperschaftliche Mitglieder: Heimatverein Altenstein (Ufr.), Kulturgemeinde Königsberg i. Franken; Städte: Höchstadt (Aisch), Lichtenfels und Staffelstein.

Unbestellbare Sendungen

Die Bundesbriefsendungen an: Chemiker Alfred Dusch in Riesa a. d. Elbe, Frau Friedel Rauchbach, Nürnberg, Buchdruckereibesitzer Eugen Rappert, Frankfurt a. Main, kamen mit dem Vermerk zurück: „Adressat verzogen!“ Unbestellbar waren auch die Sendungen an Stud.-Rat Franz May und Stud.-Professor Dr. Weinmann in Nürnberg. Wer über den jetzigen Wohnort genannter Bundesfreunde Mitteilung machen kann, wolle hiervon den Bundesschriftwart H. Reiser, Bamberg, Steinertstraße 7, verständigen.

Rückständige Empfangsbestätigungen

Eine Reihe von Einzelmitgliedern haben den Empfang des Bundesbriefes Nr. 1 noch nicht bestätigt, was nachgeholt werden möge. (H. Reiser.)

Rückständige Beiträge

Noch viele Bundesfreunde (Einzelmitglieder) sind mit ihren Beiträgen für 1949 rückständig. Um Einsendung des Beitrages auf unser Postscheckkonto Nürnberg 30804 wird gebeten. (Auch freiwillige Spenden können auf dieses Konto überwiesen werden.)

Einzelmitglieder, welche den Beitrag nicht bis 1. Oktober einzahlen, geben zu erkennen, daß sie Einziehung durch Nachnahme wünschen.

Abrechnungstag der einzelnen Gruppen mit der Hauptkasse des Frankenbundes ist der 1. Oktober.

Stefan Reuß, Bundesschatzmeister,
Bamberg, Letzengasse 9.

Es wird gebeten, den Bundesbrief gut aufzubewahren.

Einzelpreis des Bundesbriefes DM -.20